



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
IN DER KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
CHEMNITZ

TUCdialog

Informationsbrief der TU Chemnitz
9. Jahrgang | Nr. 31 | August 2024



An der Podiumsdiskussion „Darf die TU Chemnitz Recht haben?“ nahmen auf Einladung des Rektors der TU Chemnitz, Prof. Dr. Gerd. Strohmeier (5. v. r.) Vertreterinnen und Vertretern aus der Justiz, der Anwaltschaft, der Wirtschaft und der Wissenschaft teil (v. l.): Dirk Eberhard Kirst, Präsident des Sächsischen Landesarbeitsgerichts, Dr. Dominik Schulz, Präsident des Landgerichts Chemnitz, Dr. Hartwig Kasten, Vizepräsident des Sächsischen Landessozialgerichts, Prof. Dr. Frank Asbrock, Direktor des Zentrums für kriminologische Forschung Sachsen e. V. und Inhaber der Professur Sozialpsychologie an der TU Chemnitz, Ralph Burghart, Vorsitzender des Hochschulrates der TU Chemnitz und Bürgermeister für Personal, Finanzen und Bildung der Stadt Chemnitz, Markus M. Merbeck und Dr. Axel Schweppe, Vizepräsidenten der Rechtsanwaltskammer Sachsen, Prof. Dr. jur. Dagmar Gesmann-Nuissl, Inhaberin der Professur Privatrecht und Recht des geistigen Eigentums an der TU Chemnitz, sowie Katrin Hoffmann, Geschäftsführerin des Industrievereins Sachsen 1828 e. V. (S. 2).

THEMEN

Darf die TU Chemnitz Recht haben? Die einstimmige Antwort lautet: Ja!	2
TU Chemnitz wird Europäische Universität	4
TU Chemnitz startet Kampagne ZUSAMMENSTEHEN #TUCgether	5
TU Chemnitz hat Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ erfolgreich absolviert	5
Gelebte Partnerschaft für die Kulturhauptstadt Chemnitz	6
Chemnitzer Forscher auf „Aufklärungsmission“ in Berlin	7
Prof. Dr. Michael Krelle in „Ständige Wissenschaftliche Kommission“ der Kultusministerkonferenz berufen	7
Prof. Dr. Markus Richter in Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gewählt	7

Darf die TU Chemnitz Recht haben? Die einstimmige Antwort lautet: Ja!



An der Podiumsdiskussion „Darf die TU Chemnitz Recht haben?“ nahmen Vertreterinnen und Vertretern aus der Justiz, der Anwaltschaft, der Wirtschaft und der Wissenschaft teil.

Sachsen fehlt der juristische Nachwuchs: Bis zum Jahr 2033 gehen voraussichtlich rund 850 sächsische Richterinnen, Richter, Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, 1.370 Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte sowie 60 Notarinnen und Notare in den Ruhestand, so die Prognose des sächsischen Justizministeriums vom Herbst 2023. Eine ähnliche Ruhestandswelle wird für Juristinnen und Juristen in der Staats- und Kommunalverwaltung und der Wirtschaft erwartet. Ein Studium der Rechtswissenschaften ist in Sachsen nur noch an der Universität Leipzig möglich. Diese steigenden Herausforderungen der Fachkräftebedarfsdeckung im Bereich Rechtswissenschaften wird auch vom sächsischen Kabinett in der im Februar 2024 beschlossenen Hochschulentwicklungsplanung 2025plus anerkannt, wonach die Einrichtung des Studienfachs Rechtswissenschaft an einer weiteren Hochschule geprüft werden solle.“ Dafür macht sich die TU Chemnitz stark und hat am 5. August 2024 zu einer Podiumsdiskussion zum Thema „Darf die TU Chemnitz Recht haben?“ mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Rechtspflege, der Anwaltschaft, der Wirtschaft und der Wissenschaft eingeladen, um Lösungsansätze aufzuzeigen und eine entsprechende Initiative zu starten. Deren Kernaussagen sind unter www.mytuc.org/yhhl zu finden.

In seiner Keynote machte Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz, deutlich, dass zahlreiche Argumente für die Einrichtung des Studienfachs Rechtswissenschaften an der TU Chemnitz sprechen. Dazu zähle zunächst die Unterstützung der Justiz, Wirtschaft und Gesellschaft, insbesondere in der Region. Das Studium der Rechtswissenschaften in Chemnitz würde essenziell zur Deckung des Fachkräftebedarfs in der Rechtspflege, Verwaltung und Wirtschaft beitragen. Dabei verwies er darauf, dass die TU Chemnitz für Südwest-/Mittelsachsen sowie über die Außenstellen im Erzgebirge, im Vogtland und der Lausitz auch für den ländlichen Raum stehe. Zudem verwies er auf den sogenannten „Klebeeffekt“, den die TU Chemnitz im Bereich der Grundschullehrantausbildung eindrucksvoll nachgewiesen habe. Im Übrigen würde das Studium der Rechtswissenschaften an der TU Chemnitz die Wirtschaft stärken, da Unternehmen zum Teil viel zu lange auf Gerichtstermine warten müssten und Juristinnen und Juristen auch in der Wirtschaft gefragt seien. Dabei verwies er darauf, dass man nicht nur die künftigen Ingenieurinnen und Ingenieure, sondern auch die künftigen Geschäftsführerinnen und -führer von KMU qualifizieren würde, die entsprechende Rechtskenntnisse benötigten. Nicht zuletzt würde das Studium der Rechtswissenschaften an der TU Chemnitz die Demokratie fördern, da Rechtswissenschaften Demokratiewissenschaften seien, und brauche das Land schließlich nicht nur herausragende Führungskräfte, sondern auch überzeugte Demokratinnen und Demokraten.



» Die Einrichtung des Studienfachs Rechtswissenschaften an der TU Chemnitz würde auch eine Stärkung und Profilbildung der Universität bedeuten. So würde es nicht nur das Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V., sondern vor allem auch den MINT-Bereich im Allgemeinen und die Ingenieurwissenschaften im Speziellen hervorragend ergänzen.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Der Rektor verwies auf einen geplanten Schwerpunkt Technik und Wirtschaft, einen beabsichtigten integrierten BA-Studiengang Unternehmensjuristin/-jurist im Rahmen des Staatsexamensstudiengangs Rechtswissenschaften sowie zukunfts- und technikorientierte MA-Studiengänge wie Legal Tech (KI und Recht). Wichtig sei auch, dass die Einrichtung des Studienfachs Rechtswissenschaft an der TU Chemnitz zu einer substanziellen Erhöhung der Studierendenzahlen an der TU Chemnitz und im Freistaat Sachsen beitragen würde, da Jura bundesweit ein sehr stark nachgefragtes Fach sei, mancherorts sogar mit einem NC belegt, und man insgesamt mit rund 1.000 Studierenden rechne, die u. a. auch aus anderen Bundesländern gewonnen werden könnten. Zuletzt verwies der Rektor noch auf die hervorragenden strukturellen Rahmenbedingungen. Während es in Chemnitz u. a. zwei Obergerichte gebe, seien an der TU bereits drei ordentliche Professuren sowie zwei Honorarprofessuren im Bereich Rechtswissenschaften vorhanden. Außerdem gebe es ein Patentinformationszentrum und werde seit geraumer Zeit an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Dr. jur. vergeben. Diese könnte zu einer Wirtschafts- und Rechtswissenschaftlichen Fakultät mit einem „kleinen, aber feinen“ Institut für Rechtswissenschaften weiterentwickelt werden.

Auf den Mangel an Juristinnen und Juristen in Sachsen verwiesen im Rahmen der anschließenden Podiumsdiskussion auch Dirk Eberhardt Kirst, Präsident des Sächsischen Landesarbeitsgerichts, Dr. Dominik Schulz, Präsident des Landgerichts Chemnitz, Dr. Hartwig Kasten, Vizepräsident des Sächsischen Landessozialgerichts, sowie Axel Merbecks und Dr. Axel Schweppe, Vizepräsidenten der Rechtsanwaltskammer Sachsen. Schulz sagte, dass sich Sachsen in den kommenden Jahren zunehmend dem Kampf um die besten Köpfe stellen müsse und verwies dabei auch auf die notwendige Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen, um den juristischen Nachwuchs an die Region zu binden. Kasten unterstrich, dass Gerichte und Staatsanwaltschaft künftig auskömmlicher gestaltet werden müssen, um Rechtsschutz in angemessener Zeit gewähren zu können. Merbecks und Schweppe verdeutlichten das starke Engagement der Rechtsanwaltskammer Sachsen um die juristische Ausbildung an einer weiteren Hochschule im Freistaat Sachsen. Merbecks sprach sich für den Aufbau eines juristischen Instituts an der TU Chemnitz aus und Schweppe befürwortete den qualitativen Ansatz der Ausgestaltung. Einen großen Bedarf für eine rechtswissenschaftliche Ausbildung an der TU Chemnitz sah auch Katrin Hoffmann, Geschäftsführerin des Industrievereins Sachsen 1828 e. V. 90 Prozent der Unternehmen in der Region haben weniger als zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Juristische Unterstützung, wie zum Urheberrecht, zu Haftungen, zu Compliance und zur Vertragsprüfung, muss außerhalb der Unternehmen erfragt werden. Der Bedarf sei groß. „Deshalb begrüßt die Wirtschaft die Initiative der TU Chemnitz“, so Hoffmann.



» Die TU Chemnitz muss Recht bekommen, damit das Recht in Sachsen auch Zukunft hat!

Ralph Burghart, Vorsitzender des Hochschulrats der TU Chemnitz und Bürgermeister für Personal, Finanzen und Bildung der Stadt Chemnitz

Prof. Dr. Frank Asbrock, Direktor des Zentrums für kriminologische Forschung Sachsen e. V. (ZKFS) und Inhaber der Professur Sozialpsychologie an der TU Chemnitz, plädierte angesichts der Zunahme von Cyber- und Wirtschaftskriminalität für eine stärkere Technologieeinbindung in die juristische Ausbildung. Von Vorteil an der TU Chemnitz sei, dass auch eine sozialwissenschaftliche und kriminologische Perspektive durch das ZKFS hinzugefügt werden könne. Auch für Prof. Dr. Dagmar Gesmann-Nuissl, Inhaberin der Professur Privatrecht und Recht des geistigen Eigentums an der TU Chemnitz, ist es wichtig, dass in Chemnitz gemeinsam mit den technischen Bereichen einzigartige Studienangebote mit besonderen Schwerpunkten entwickelt werden. Für Ralph Burghart, Vorsitzender des Hochschulrats der TU Chemnitz und Bürgermeister für Personal, Finanzen und Bildung der Stadt Chemnitz, würde ein neuer Studiengang in den Rechtswissenschaften eine hohe Relevanz haben, modern aufgestellt sein und hervorragende Zukunftsperspektiven bieten. Zudem könne man in Chemnitz gemeinsam mit bezahlbarem Wohnraum, ausreichend Kitaplätzen und besonderen Kulturangeboten ein attraktives Paket für Studieninteressierte schnüren.

» Es gibt derzeit einen Hochschulentwicklungsplan mit einem Prüfauftrag. Das ist etwas, aber nicht viel. Deshalb wünsche ich mir, dass wir bald einen Koalitionsvertrag haben, wo drinsteht, dass es eine zweite juristische Einrichtung gibt. Und dann schlägt die Stunde der TU Chemnitz mit ihrem tollen Angebot!

Dirk Eberhardt Kirst, Präsident des Sächsischen Landesarbeitsgerichts



TU Chemnitz wird Europäische Universität



Die Bewerbung der Hochschulallianz „Across – The European University for Cross-Border Knowledge Sharing“ unter Federführung der TU Chemnitz im Rahmen der European Universities Initiative der Europäischen Kommission war erfolgreich. Die von der TU Chemnitz angeführte Hochschulallianz „Across – The European University for Cross-Border Knowledge Sharing“ erhält in den kommenden vier Jahren 14,4 Millionen Euro, davon verbleiben rund 3,1 Millionen Euro an der TU Chemnitz. Im Rahmen dieser Allianz möchte die TU Chemnitz gemeinsam mit neun Partneruniversitäten an insgesamt zehn europäischen Standorten in Grenznähe einen einzigartigen Hochschulraum entwickeln, der die Herausforderungen, aber vor allem die Chancen des Lebens, Lernens und Arbeitens der Menschen in sogenannten „Cross-Border-Regionen“ adressiert. In vier dieser Regionen vereinen die Partner rund 100.000 Studierende und 10.000 Beschäftigte Ideen, die im Rahmen von Across für die Herausforderungen in diesen Regionen entwickelt werden, zeigen vorbildhaft Lösungen für vergleichbare Räume innerhalb der EU auf, in denen über 200 Millionen Europäerinnen und Europäer leben.

Die Partner der TU Chemnitz innerhalb der Across-Allianz sind die Universität Banja Luka (Bosnien und Herzegowina), die Technische Universität Bialystok (Polen), die Universität Craiova (Rumänien), die Universität Girona (Spanien), die Universität Nova Gorica (Slowenien), die Universität Perpignan Via Domitia (Frankreich), die Universität Ruse (Bulgarien) und Universität Udine (Italien). Assoziierter Partner ist die Nationale Iwan-Franko-Universität in Lwiw (Ukraine).

» Wir freuen uns riesig, zusammen mit unseren europäischen Partnerhochschulen von der Europäischen Kommission künftig als Europäische Universität gefördert zu werden. Dies trägt zur weiteren Internationalisierung unserer Universität in all ihren Bereichen bei und sendet zugleich ein starkes Signal für Vielfalt und Weltoffenheit aus.

Prof. Dr. Gerd Strohmeier, Rektor der TU Chemnitz

Von 2025 bis 2028 werden die beteiligten Universitäten ihre bisherige Zusammenarbeit auf allen Ebenen des Universitätswesens vertiefen. So sollen z. B. die Internationalisierung und Digitalisierung in Lehre, Weiterbildung und Forschung unter Nachhaltigkeits- und Inklusionsprinzipien vorangetrieben und gemeinsame Studienangebote entwickelt werden. In sogenannten „Cross-Border-Engagement-Centern“ sollen Orte der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Unternehmen und Zivilgesellschaft entstehen. Zudem ist geplant, dass „Across Graduate Schools“ die Qualifizierung von Masterstudierenden und Promovierenden verbessern.

Bereits seit vier Jahren arbeitet die TU Chemnitz in der Hochschulallianz Across zusammen mit ihren Partneruniversitäten an einer gemeinsamen Strategie der Kooperation auf EU-Ebene. In dieser Zeit wurden zahlreiche Austauschformate, wie Summer Schools, Wissenschaftlerausstausche, Studierendenmobilitäten oder auch Austausch von nichtwissenschaftlichem Personal realisiert.

Hintergrund: European Universities Initiative

Die Allianzen der europäischen Universitäten sind eine im Jahr 2019 etablierte Leitinitiative der europäischen Hochschulstrategie. Durch die Entwicklung einer langfristigen strukturellen, strategischen und nachhaltigen Zusammenarbeit zwischen den Hochschuleinrichtungen soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Hochschulen Europas verbessert sowie die europäischen Werte und Identität gefördert werden.

TU Chemnitz startet Kampagne ZUSAMMENSTEHEN #TUCgether



Beim Christopher Street Day demonstrierten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer friedlich für Geschlechtervielfalt und Demokratie. Neben großartiger Musik auf dem eigenen TUC-Wagen trugen viele Universitätsangehörigen ein T-Shirt der Kampagne ZUSAMMENSTEHEN #TUCgether.

Vor dem Hintergrund der Bedrohung der Grundfeste der demokratisch-pluralistischen Gesellschaft und sicherheitspolitischen Ordnung rief das Rektorat der TU Chemnitz unter #TUCgether, der Nachfolgekampagne von #wirsindchemnitz, auf zusammenzustehen: vor allem gegen antidemokratische, autoritäre und totalitäre Strömungen, Rassismus, Rechtsextremismus und Antisemitismus sowie völkerrechtswidrige Angriffskriege und Terrorakte – und damit für unsere freiheitliche demokratische Grundordnung, Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit sowie ein friedliches Zusammenleben in einem geeinten, friedlichen Europa. #TUCgether wird durch verschiedene Veranstaltungs- und Kommunikationsformate flankiert. Beispielsweise gingen am 29. Juni 2024 in Chemnitz beim 12. Christopher Street Day auch zahlreiche Studierende und Beschäftigte der TU Chemnitz sowie Vertreterinnen und Vertreter studentischer Initiativen und des Student_innenrates (StuRa) auf die Straße, um für Geschlechtervielfalt und Demokratie zu demonstrieren. Zudem luden am 4. Juli 2024 das Institut für Europäische Studien und Geschichtswissenschaften und die Professur Europäische Regierungssysteme im Vergleich der TU Chemnitz zur Podiumsdiskussion „Mit dir rede ich nicht!“ ins Chemnitz Open Space ein. Die Veranstaltung war eingebunden in die Initiative „Platz nehmen für Demokratie“, die im Mai 2024 an der Universität Kassel gestartet ist und bundesweit immer mehr Unterstützerinnen und Unterstützer findet – so auch die TU Chemnitz. Im Rahmen ihrer Kampagne unterstützt die TU Chemnitz außerdem im Zusammenhang mit der bevorstehenden Landtagswahl im Freistaat Sachsen die Aktion „#GehWählen“.

TU Chemnitz hat Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ erfolgreich absolviert



Prof. Dr. Anja Strobel, Prorektorin für Forschung und Universitätsentwicklung, und Prof. Dr. Maximilian Eibl, Prorektor für Lehre und Internationales, nahmen das Zertifikat „Vielfalt gestalten“ am 6. März 2024 in Berlin entgegen.

Die TU Chemnitz hat nach erfolgreich absolviertem Diversity Audit das Zertifikat „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft e. V. erhalten. Es bescheinigt der TU Chemnitz, dass sie die Verschiedenheit ihrer Studierenden und Beschäftigten als Chance begreift und Wege gefunden hat, dieses Potenzial für die Organisationsentwicklung der Universität zu nutzen. Das Zertifikatsverfahren erstreckte sich über zwei Jahre, in dem die Diversitätsstrategie der Universität weiterentwickelt wurde. Im Schwerpunkt ging es dabei darum, einen Kulturwandel an der TU Chemnitz zu begleiten und zu unterstützen und die Vielfalt und einen offenen, respektvollen und interkulturellen Austausch innerhalb der Universität, der Stadtgesellschaft und darüber hinaus zu fördern.

» Die TU Chemnitz ist eine Gemeinschaft, in der Diversität ein fundamentaler Baustein und Grundwert ist, der in allen Bereichen des universitären Lebens von zentraler Bedeutung ist und uns bereichert.

Prof. Dr. Anja Strobel, Prorektorin für Forschung und Universitätsentwicklung der TU Chemnitz

Gelebte Partnerschaft für die Kulturhauptstadt Chemnitz



Die TU Chemnitz ist in der Stadt eine zentrale Akteurin und wichtige Partnerin der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 gGmbH bei der Gestaltung des Weges hin zum Kulturhauptstadtjahr 2025. Die Universität beteiligt sich facettenreich an den Vorhaben. So wird die TU Chemnitz beispielsweise die externe Evaluation durchführen, die von Mitte 2024 bis Anfang 2027 die Auswirkungen von Chemnitz 2025 erfasst. Sie wird maßgeblich durch das Methodenkompetenzzentrum der Universität unter Leitung von Prof. Dr. Jochen Mayerl, Inhaber der Professur Soziologie mit Schwerpunkt Empirische Sozialforschung, durchgeführt.

Aktuelle Projektinitiativen der Universität für Chemnitz 2025

Darüber hinaus hat die TU Chemnitz im Rahmen ihrer Task Force „TUCculture2025“ insgesamt 150.000 Euro für universitäre Projekte zur Verfügung gestellt, deren Ergebnisse im Kulturhauptstadtjahr präsentiert werden. Aktuell werden folgende sieben Projekte mit jeweils bis zu 5.000 Euro unterstützt und von der TU Chemnitz als Projektpartner für Chemnitz 2025 umgesetzt:

- **Ausstellung „Erfinderkultur in Chemnitz und der Region“**
Im Projekt wird eine durch das Patentinformationszentrum Chemnitz organisierte und durch die Universitätsbibliothek unterstützte Ausstellung, die vom 1. März bis 30. September 2025 im Gebäude der Bibliothek gezeigt wird, vorbereitet.
- **Veranstaltungsreihe „Unbekannte Nachbarn? Vietnamesische Diaspora in Chemnitz und der Region“**
Die von der Professur Allgemeine Erziehungswissenschaft (Leitung: Prof. Dr. Ulrike Deppe) gemeinsam mit der Buchautorin und Regisseurin Claudia Tuyêt Scheffel konzipierte Veranstaltungsreihe rückt transnationale Bildungsbiografien von Vietnamesinnen und Vietnamesen in Chemnitz und in der Region in den Fokus.
- **„Ein Vierteljahrhundert gelesene Europäische Kulturhauptstädte – Sonderbestand der Universitätsbibliothek“**
Zwischen 2000 und 2025 waren 56 Städte aus 32 Ländern Europäische Kulturhauptstädte oder werden es bis dahin sein. Zum Kulturhauptstadtjahr möchte die Universitätsbibliothek einen Sonderbestand der Öffentlichkeit präsentieren, welcher in möglichst großer Breite diese Vorgänger-Kulturhauptstädte vorstellt.
- **Ausstellung „Bewegung und Stillstand. Das letzte Studienjahr in der DDR“**
Sechs Universitätsarchive aus Chemnitz, Halle, Jena, Leipzig, Magdeburg und Weimar planen eine Ausstellung zum letzten Studienjahr in der DDR, die ab dem 3. Juni 2025 in der Universitätsbibliothek Chemnitz zu sehen.
- **Buchprojekt „Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt 2025“**
An der TU Chemnitz wird vielfältig zu Chemnitz als Europäische Kulturhauptstadt 2025 geforscht. Das Buchprojekt der Juniorprofessur Europäische Kultur und Bürgergesellschaft (Leitung: Jun.-Prof. Dr. Thomas Laux) sowie der Professur Soziologie mit dem Schwerpunkt soziologische Theorien (Vertretung: Dr. Ulf Bohmann) will diese Forschungen bündeln und für eine breite Öffentlichkeit zugänglich machen
- **Projekt „Europa im Klassenzimmer – Chemnitzer Analysen in sozialistischen und postsozialistischen Schulbüchern“**
In diesem Projekt der Professur Allgemeine Erziehungswissenschaft werden mit weiteren Partnerinnen und Partnern Europabezüge vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands und dem „Fall des Eisernen Vorhangs“ in Schulbüchern und Lernmaterialien des Freistaates Sachsen im Rahmen von Lehrveranstaltungen beleuchtet.
- **„C the Unheard! Datenbasierte Kartierungen zivilgesellschaftlicher Diskurse in Chemnitz“**
Die Juniorprofessur Digital Humanities (Leitung: Jun.-Prof. Dr. Rabea Kleymann) erstellt eine offene Datensammlung, die das vielfältige Engagement zivilgesellschaftlicher Akteurinnen und Akteure dokumentiert und sichtbar macht.

Chemnitzer Forscher auf „Aufklärungsmission“ in Berlin



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (r.) kam auch mit Dr. Nico Keller von der Professur Alternative Fahrzeugantriebe ins Gespräch.

Die Professur Alternative Fahrzeugantriebe (Leitung: Prof. Dr. Thomas von Unwerth) informierte Anfang Juni 2024 im Rahmen der „Woche der Umwelt“ im Park von Schloss Bellevue zu Wasserstofftechnologien und zu Forschungsprojekten auf diesem Gebiet an der TU Chemnitz. Auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (r.) schaute am Stand der Universität vorbei. Die Aussteller berichteten, dass an der TU Chemnitz interdisziplinär an Grundlagenthemen sowie in vielen öffentlich geförderten Industrieprojekten zusammen mit Partnerinnen und Partnern an innovativen Lösungen für die Wasserstoffwirtschaft der Zukunft geforscht wird.

Prof. Dr. Michael Krelle in „Ständige Wissenschaftliche Kommission“ der Kultusministerkonferenz berufen



Prof. Dr. Michael Krelle ist Inhaber der Professur Fachdidaktik Deutsch am Zentrum für Lehrerbildung.

Prof. Dr. Michael Krelle, Inhaber der Professur Fachdidaktik Deutsch an der TU Chemnitz, wurde für den Zeitraum vom 1. Juli 2024 bis 30. Juni 2027 in die „Ständige Wissenschaftliche Kommission“ der Kultusministerkonferenz berufen. Mit insgesamt 16 Expertinnen und Experten berät diese Kommission die Länder in zentralen bildungspolitischen Fragen und gibt konkrete Handlungsempfehlungen. Mit der Berufung von Prof. Krelle ist erstmals ein Experte aus einer ostdeutschen Hochschule in diesem Gremium vertreten. Krelle forscht u. a. zu „Schriftlichkeit und Schreibdidaktik“, „Mündlichkeit und Gesprächsdidaktik“ sowie „Diagnostik und Assessment“.

Prof. Dr. Markus Richter in Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig gewählt



Prof. Dr. Markus Richter ist Inhaber der Professur Technische Thermodynamik.

Prof. Dr. Markus Richter, Inhaber der Professur Technische Thermodynamik an der TU Chemnitz, ist neues Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. In dieser Gemeinschaft von mehr als 200 Gelehrten wird er innerhalb der „Technikwissenschaftlichen Klasse“ die Wissenschaft pflegen, sie durch seine Forschung erweitern und vertiefen sowie wissenschaftliche Unternehmungen anregen und fördern. Die Aufnahme in diese Akademie ist eine hohe wissenschaftliche Auszeichnung. Richter betreibt an der TU Chemnitz insbesondere Grundlagenforschung zu thermodynamischen Eigenschaften fluider Stoffe und bearbeitet Forschungsthemen, die für die Energie- und Rohstoffwende relevant sind.

IMPRESSUM

Herausgeber
Rektor der TU Chemnitz,
Prof. Dr. Gerd Strohmeier

Redaktion
Pressestelle und Crossmedia-Redaktion
Mario Steinebach, verantwortlich

Infobrief abbestellen
dialog@tu-chemnitz.de

Fotos/Grafik

Jacob Müller, Anna Ruderisch, Stifterverband/
Peter Himsel, Nico Keller (privat), Across –
European University for Cross-Border Knowledge Sharing, Kulturhauptstadt Europas
Chemnitz 2025 gGmbH

Anschrift

Technische Universität Chemnitz, Straße der Nationen 62, 09111 Chemnitz | Telefon: +49 371 531-10040 | E-Mail: rektor@tu-chemnitz.de